

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 48

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Harmonie.

Ein jeder zieht mit seiner Harfe
Durch Gottes Weite Welt
Und sucht nach jener Menschenseele,
Die mit ihm Gleichklang hält.

Und wenn die gleichgestimmte Harfe
Auf seinem Weg er fand,
Dann mag er sich wohl glücklich preisen,
Wenn fand sich Hand zu Hand.

Es werden Erd' und Himmel lauschen
Bzaubert ihrem Spiel.
Von Gottes Harmonie ein Abglanz
Auf diese Erde fiel.

Alfons Adams.

Schweizerland

Der Bundesrat hat als Vertreter des Bundes in der Eidgen. Nationalparkkommission wiedergewählt: Pettemermet, eidgenössischer Oberforstinspizier in Bern, als Präsident; Nationalrat J. Bonmoos, Remus, und Ständerat Dr. P. Altweg, Frauenfeld. — Als Mitglieder der Kommission für die eidgenössischen Probiererprüfungen wurden wiedergewählt: Dr. W. D. Treadwell, Professor an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, und Marcel Huguenin, beidiger Gold- und Silberprobierer, Chef des Kontrollamtes für Edelmetallwaren in La Chaux-de-Fonds. — Das Gesuch von Prof. Dr. Laur um Entlassung als ordentlicher Professor für die Landwirtschaft an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich wurde unter Verhandlung der geleisteten Dienste genehmigt. Prof. Dr. Laur wird sich künftig ganz der Tätigkeit im Bauerverband widmen. — Das Protektorat über den 14. internationalen Kongress für Kunstschatz, der 1936 in Bern stattfindet, wird dem Bundespräsidenten übertragen. Der Vorsteher des Politischen Departements wird ermächtigt, das Ehrenpräsidium zu übernehmen und das Politische Departement wurde beauftragt, die ausländischen Regierungen zur Entsendung von offiziellen Delegationen einzuladen. — Eine Botschaft über die Bevolligung von Nachtragskrediten für 1935, 2. Teil, wurde genehmigt. Es wird darin um 7,2 Millionen Franken zu Lasten der Verwaltungsrechnung erlucht. — Ferner wurde ein Beschluss über die Schulen und Kurse für die Fachausbildung der Spielleute, Büchsenschützen und anderer militärischer Fachleute genehmigt. — Ebenso wurden zwei Berichte an die Bundesversammlung über die in der Dezemberession zu behandelnden Begnadigungsgesuche genehmigt.

migt. Es handelt sich um 100 Begnadigungsgesuche. — Auch der abgeänderten militärischen Beförderungsverordnung wurde die Genehmigung erteilt. — Schließlich genehmigte der Bundesrat auch noch ein Rechtsabzug- und Rechts hilfeabkommen mit Bulgarien.

Das vom Bundesrat genehmigte Finanzprogramm enthält 50 Artikel, darunter Einsparungen im Gesamtbetrag von 59 Millionen Franken und Mehreinnahmen im Gesamtbetrag von 83 Millionen Franken. Da aber davon mögliche Mindererträge und unmittelbar den Personal-Besicherungsfällen zugute kommende Beiträge abzuziehen sind, verbleiben als Gesamt ertrag des Programms 130 Millionen Franken. Unter den Einsparungen figuriert u. a. eine Herabsetzung der Tag gelder und Reiseentschädigungen der eidgenössischen Räte.

Für 1936 ist, gemäß Voranschlag des Militärdepartements, ein Renten anfall von nur 1050 Stück gegen 1135 im laufenden Jahre vorgesehen. Dadurch reduzieren sich die Kosten des Pferdekaufes auf Fr. 769,800, dem beträchtlichen Einnahmen aus dem Erlös bei der Abgabe von Rekruten- und Bundesoffizierspferden, Mannschaftsersatz und Tragspferden gegenüberstehen.

Wie das politische Departement mitteilt, hat der schweizerische Gesandte in Rom, Herr Georges Wagnière, aus Gesundheitsrücksichten demissioniert. Der Bundesrat hat die Demission, unter Verdanlung der überaus wichtigen Dienste, die Herr Wagnière während seiner 17jährigen Tätigkeit als Gesandter leistete, angenommen und Herrn Paul Ruegger, gegenwärtig Legationsrat der schweizerischen Gesandtschaft in Paris, mit der Nachfolge betraut. (Mehrere Angaben folgen in nächster Nummer.)

Durch Dekret der italienischen Regierung wurde bestimmt, daß die im Ausland zirkulierenden italienischen Banknote von 1000 und 500 Lire nach dem 26. November nicht mehr eingelöst werden und bei ihrer Einfuhr nach Italien der Beischlagsnahme unterliegen.

In den drei ersten Vierteljahren wanderten 870 Personen nach Übersee aus, gegen 890 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Oktober waren es dagegen 189, gegen 124 im Oktober 1934, was auf die gruppenweise Auswanderung nach Südamerika zurückzuführen ist.

Der Bestand der Radiotonenzessionen in der Schweiz ist in der Zeit von Ende September 1935 bis Ende Oktober 1935 von 388,598 auf 397,354

gestiegen. Seit Ende Dezember 1934 hat die Zahl der Radiotonenzessionäre um 40,488 zugenommen.

Laut Mitteilung der ägyptischen Gesandtschaft in Bern wurde das ägyptische Konsulat in Genf aufgehoben. Die Gesandtschaft wurde mit der Erledigung der Konsulargeschäfte in der ganzen Schweiz betraut.

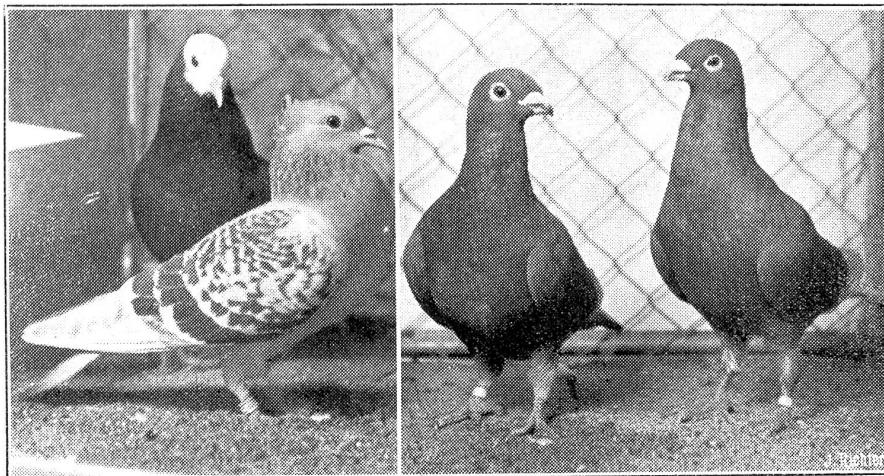
Im Unvereinbarkeitskonflikt der durch die beiden Regierungsräte Keller und Dr. Siegrist im Aargau entstanden ist, hat die Kommission des Grossen Rates mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen, daß prinzipiell der bisherige Vertreter im Nationalrat bleiben soll, in diesem Falle also Nationalrat Keller. — Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde in Ostringen die Leiche eines vor einigen Wochen plötzlich verstorbenen Mannes exhumiert, da gegen die Angehörigen Verbrechensverdacht besteht.

Zwischen Windisch und Brugg überfielen zwei arbeitslose Burschen, die vor kurzem aus der Strafanstalt entlassen worden waren, den Mezgermeister Döbeli von Brugg, um ihn zu berauben. Als sich der Mezgermeister, der einen schweren Schlag übers Auge erhalten hatte, zur Wehr setzte, flohen die beiden Burschen, ohne den Raub ausführen zu können. — Zwischen Rietheim und Koblenz wurde auf das Auto eines Zurzachers einen Revolverschuß abgegeben. Die Kugel durchschlug die Windschutzscheibe.

Aus Anlaß des „Dies academicus“ ernannte die Basler Universität folgende bekannte Persönlichkeiten zu Ehrendoktoren: Ständerat Dr. Keller, Aarau; Kantonsförster Max Dechslin, Altdorf; Prof. Stoll, Basel, und Pfarrer Hans Anstein. — In Basel starb im hohen Alter von 95 Jahren Frau Rosina Tschopp, die älteste Einwohnerin der Stadt. — Bei der Ankunft des Zürcher Abendzuges fanden Angestellte des Bundesbahnhofes Basel auf dem Trittbrett des Gepäckwagens eine Handgranate, die der Polizei übergeben wurde.

Bei der Stichwahl für den basellandschaftlichen Ständeratsitz wurde der Sozialdemokrat Schaub mit 10,513 Stimmen gewählt. Der freilinnige Gegenkandidat Rudin erhielt 8097 Stimmen. — In Liestal konnte das Ehepaar Ed. Heinis-Walser in Gegenwart von 12 Kindern die diamantene Hochzeit feiern. Heinis war früher Direktor der Strafanstalt Liestal.

Seit im Kanton Freiburg der Salzpreis erhöht wurde, begann ein ziemlich starker Salzschmuggel aus den Kantonen Waadt und Bern. Die Polizei hat ihren Wachdienst verdoppelt.



Die nationale Taubenausstellung in Luzern.

Einige preisgekrönte Tiere. Links: Vorne Berner Lerche, Hinten Thurgauer Mönch. Rechts: Ein Pärchen roter Schönheitsbrieftauben.

In Genf kam es am 21. November gegen einen Beamten des Konkursamtes, der mit einem Lastwagen zur Pfändung des Mobiliars eines Schneiders erschienen war, zu einer so drohenden Kundgebung, daß der Beamte die Flucht über die Dächer ergreifen mußte. Eine Untersuchung durch die Polizeibehörde und das Konkursamt ist im Gange.

Bei der Stadtpräsidentenwahl in Chur wurde Großerat Dr. G. M. Mohr mit 1596 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, der Sozialdemokrat Ernst Ottlinger, erhielt 1057 Stimmen.

Am 22. November wurden in Luzern zwei Ausstellungen eröffnet. Im Gewerbemuseum die erste schweizerische Naturdauerausstellung und in der Velalozzi-Turnhalle die nationale Taubenausstellung, an der 1700 Tauben ausgestellt sind. Es ist die größte der bisherigen Taubenausstellungen in der Schweiz. — Auf dem Sportplatz Luzern kam es im Anschluß an das Fußballmeisterschaftsspiel Schaffhausen-Sparta I gegen Luzern I zu erregten Zwischenfällen. Gegen Ende des Spiels kam vor dem Schaffhauser Tore ein Luzerner zu Fall und ein anderer wurde vom Schaffhauser Torwart durch einen Fußtritt zu Boden gelegt. Daraufhin stürmten die Zuschauer das Spielfeld und griffen den Schiedsrichter und die Schaffhauser Spieler an. Es kam zu einer regelrechten Krawalle, die Polizei mußte eingeschreiten und die Schaffhauser Spieler aus dem Getümmel hinausführen.

In Neuenburg starb im Alter von 68 Jahren Dr. med. Jules Borel, ein bekannter Spezialist für Ohren- und Nasenkrankheiten und Gründer der Klinik Le Crêt. — In La Chaux-de-Fonds ergriff der Angestellte der Arbeitslosenfürsorge Th. mit einem Teil der Kasse die Flucht, konnte aber schon in Genf verhaftet werden. Außer der Entwendung des Geldes hat er auch Fälschungen im Betrage von rund Fr. 5000 auf dem Gewissen.

In Giswil (Obwalden) feierte am 22. November das Ehepaar Josef Abächerli-Enz das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Die in St. Gallen verstorbene Frau Elise Segmüller-Gieß hinterließ testamentarisch Fr. 88,000 für eine größere Anzahl kirchlicher und sozialer Institutionen von Kanton und Stadt. Am Jahrmarkt in Wil brannte ein vor ein Breal bespanntes Pferd durch und rannte direkt in die Jahrmarktsstände hinein. Es riß einige Stände um und mehrere Personen wurden durch die stürzenden Stände verletzt. Die meisten Verletzungen waren aber nur leicht, nur ein Kind erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Frau erlitt anscheinend innere Verletzungen.

In Dornach (Solothurn) starb im Alter von 74 Jahren der Industrielle Georg Stadler, der Begründer der Metallwerke A.-G. Dornach.

Der Regierungsrat von Uri reichte dem Departement des Innern die Pläne und Kostenvoranschläge für den Ausbau der Axenstraße ein. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf Fr. 937,000.

In dem zur Gemeinde Randogne (Wallis) gehörigen Weiler Loc brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus, dem infolge des starken Windes 8 Wohnhäuser und 8 Scheunen zum Opfer fielen. Eine alte Frau mußte mit schweren Brandwunden ins Spital verbracht werden und 2 Rühe kamen in den Flammen um.

Das Morgartenschießen in Zug war zwar von 800 Schützen besucht, konnte aber wegen des starken Nebels nicht abgehalten werden. Die Festansprache hielt Bundesrat Etter.

Der Stadtrat von Zürich schlägt vor, die ordentlichen Gemeindesteuern von 145 auf 160 Prozent der einfachen Staatssteuer zu erhöhen. Das Krisenopfer des Personals soll bis zu Ende des Jahres 1936 verlängert werden. Außerdem kommt am 1. Dezember eine Erhöhung der Straßenbahntaxen zur

Bolzabstimmung, um das Defizit der Straßenbahnen, das Fr. 1,410,000 beträgt, herabzumindern. — Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich feierte ihr 80jähriges Jubiläum. Zur Feier wurde zum erstenmal der „E. T. H.-Tag“ begangen. Der neue Rektor, Dr. F. Bäschlin, hielt die Festrede, wobei er erwähnte, daß die Hochschule 1774 Studierende, darunter 1317 Schweizer, habe. Über das Thema „Studenten und Politik“ sprach cand. ing. Büttikofer. Das akademische Orchester und der Studentengesangverein verliehen der Feier die musikalische Weihe. — Die Zürcher Kantonspolizei verhaftete einen lettändischen Juwelenhändler, einen tschechoslowakischen Kaufmann und zwei Frauen aus Norddeutschland, die Brillanten und geringwertige Uhren zum Preise von 50,000 bis 60,000 Franken abzusetzen suchten, obwohl es sich um gefärbte, minderwertige Steine handelte. Es scheint sich um eine internationale Gauner gesellschaft zu handeln.

Bernerland

Die Schlusshwoche der Herbstsession des Grossen Rates wurde mit der Erledigung von Motionen und einer Interpellation begonnen. Eine Motion Flück (Bp.) über die Hauptrevision der Grundsteuerschätzung wurde nach kurzer Diskussion bis zur Beratung der Steuer Gesetze verschoben. Eine weitere Motion betreffend Einbeziehung der jurassischen Berggegenden in die allgemeine Entschuldungsaktion wurde zwar zur Überprüfung angenommen, hat jedoch nach den Darlegungen der Regierungsvorsteher gegenwärtig wegen Geldmangels — es stehen jährlich nur 4 Millionen Franken zur Verfügung — wenig Aussicht auf Erfolg. Eine Interpellation Rum (freis.) über die Errichtung eines bernischen Sanatoriums für chirurgische Tuberkulose auf der Stigenmaad ob Därslettes wurde von Sanitätsdirektor Dr. Mouttet dahin beantwortet, daß die Notwendigkeit zwar besthehe und sich die Regierung auch für das Stigenmaad-Projekt ausgesprochen habe, daß aber die Kosten, 1,9 Millionen Franken, noch nicht als gesichert zu betrachten sind, da es noch fraglich ist, ob der Kanton die erwartete Subvention von Fr. 500,000 und den jährlichen Zuschuß von 60,000 Franken an die Betriebskosten leisten könne, während das Provisorium in Lenzen sich bewährt hat und finanziell tragbar ist. — Am Schlusstag kam der Defretsentwurf über die obligatorische Radfahrerhaftversicherung zur Beratung und wurde abschließend mehrheitlich angenommen. Auch bei dem Entwurf betreffend Verlängerung der Geltungsdauer des Besoldungsdefretes war das Eintreten unbestritten und in der Debatte drehte es sich nur um die Dauer der Verlängerung. In der Abstimmung wurde schließlich die zweijährige Verlängerung beschlossen. Und dann vertagte sich der Rat auf den 16. Dezember.

Nach dem Berichte des Synodalsrates erfolgten 1934/35 im ganzen 31 Eintritte in die evangelisch-reformierte Kirche des Kantons. Diesen stehen aber 128 Austritte gegenüber, meist zu den Perseptionisten, Neuapostolischen oder der Christlichen Wissenschaft.

Am 20. November brannte in Freiburg ha us das große Bauernhaus der Brüder Herren bis auf den Grund nieder. Die Nebengebäude und das Ge- häude seit 1870 nun schon zum dritten Male abbrannte, vermutet man Brandstiftung.

Am 24. November wurde in Rauxenthal der neue Pfarrer, Ernst Iff, früher in Guttannen, installiert. Die Installsansprache hielt Pfarrer von Rütte, die Wahlurkunde überreichte Regierungsstatthalter Fritz Wyss in Burgdorf und für den Kirchgemeinderat sprach Direktor Werner von Thorberg den Willkommenstruß. Die Gesangvereine von Krauchthal besorgten die musikalische Ausgestaltung der Feier.

Am 21. November brach in Herzogenbuchsee eine der Hauptwasserleitungen. Das Wasser strömte die schräge Bahnhofstraße hinab und beschädigte die Pflasterung. Da das Neuhauptfächlich Geschäfte und Handwerker mit Wasser versorgt, entstanden auch in vielen Betrieben Störungen.

Infolge der Verkehrszunahme wurde das Postbüro Schwarzenburg in die zweite Klasse erhoben. Zum Verwalter ernannte die Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung den bisherigen Posthalter, Ernst Pfenninger von Bäretswil.

In Thun war der 18. November unbedingt ein schwarzer Tag. Im Bälz pustchten zwei Autos zusammen, wobei allerdings nur Sachschaden entstand, aber an der Gwattstraße wurde ein junger Landwirt samt seinem Weso von einem Auto überrannt und blieb mit gebrochenem Bein liegen. Um dieselbe Zeit wurde eine Tochter in der Ullmendstraße durch den Hufschlag eines Pferdes so schwer verletzt, daß sie in das Bezirksklinikum überführt werden mußte, und in der Heizungsanlage der Bahnhofsgarage entstand ein Brand, der zwar rasch gelöscht werden konnte, aber doch beträchtlichen Schaden verursachte. — In Thun konnte der Abjunkt des Stadtbaumes, Hans Gruber, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Die Baukommission des Umbaus des Primarschulhauses Strättligen, dessen Bauleiter Herr Gruber ist, veranstaltete bei dieser Gelegenheit eine kleine Feier.

[†] Frau Pfarrer Sophie Amacher-Brügger, 1895—1935.

Im März 1895 wurde die am 17. August heimgegangene im lieblichen Krattigen über dem Thunersee geboren, angefischt des himmelanstrebenden Niesen, des Sigriswilergrates und der andern Berge ringsherum. Zeitlebens hielt sie ihre Heimat ins Herz geschlossen. Dazu wurde die Wortschaft Christi in ihr Herz gelegt, die Kunde von der himmlischen Heimat, dargeboten in herzeindringender

Weise durch ihren feinen und tiefstrommen Unterweiser, Pfarrer Hermann Amsler in Neuenburg, später in Bern. Als ledige Tochter atmete sie lange Zeit Pfarrhausluft in Spiez und Bern, die der stillen, in sich geflehten, liebevollen und dienstbereiten Seele wohlbelebten. Und als mehrere schwere, zu gleicher Zeit ausgebrochene Krankheiten sie beim Kriegsende an den Rand des Grabes brachten, reiste in ihr der Entschluß zur Erlernung des Dienstes an den Kranken. Der landestkirchliche Krankenpflegeverband bot ihr in den Spitälern Jegenstorf und Langnau Gelegenheit zur Ausbildung und Betätigung in ihrem neuen Beruf, und in Bern eröffnete sich ihr im Plattenhofquartier ein weites Arbeitsfeld, wo Schwester Sophie als Gemeindeschwester unermüdlich alle ihre Kräfte in den Dienst der Krankenpflege stellte und an den Krankenbetten Ströme von Liebe spendete, da sie ihren Beruf aus innerstem Herzenstrieb gewählt hatte. In dem von ihr fleißig besuchten Bibelkränzen und aus der Bibel schöpfe sie beständig und immer wieder Kraft, Geduld und Liebe.

Als ihr der Pfarrer von Gadmen die Hand zum Ehebund bot, schlug sie nur zögernd ein im Gedanken, die vielen armen Kranken in der Stadt verlassen zu müssen, dann aber mit ganzem Entschluß und goldener Treue im Hinblick auf das neue, dankbare Arbeitsfeld, wo sie in der Folgezeit, weitab von Arzt und Apotheke, manche wertvolle Hilfe bringen konnte. Nach wenig Jahren vertaufte das Pfarrer-Ehepaar das Gleisbetal mit dem Rebengelände am Bielersee, wo der jungen Pfarrfrau in Ligerz das Mutterglück wartete, das sie mit seltener Seelenfeste genoß. Und als vier Jahre später in Albligen ein zweites liebliches Mädchen ins Pfarrhaus stieg, das gleiche tiefe Glück ins Mutterherz legend, da meldeten sich auch bald schon die Vorboten schlimmer Ereignisse. Ein langes, schweres Krankenlager daheim und in den Spitälern brach schließlich die lezte Widerstandskraft der sich heroisch wehrenden Natur, und nach Ablauf eines Jahres war es in dem liebenden Mutterherzen still geworden, im Haus und in den Herzen ihrer Angehörigen eine große, schmerzhafte Lücke schaffend. Doch über ihrem Heimgang steht das tröstende Heilsverswort:

„Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

In Sigriswil verübte ein 30jähriger verheirateter Mann, der noch am 15. November in Solothurn eine Mezzgerei gepachtet hatte, im Zustande einer Gemütsdepression Selbstmord.

An die verwaiste Poststelle in Brüning wurde als Posthalter Hans von Weissenfluh, derzeit Briefträger in Innertkirchen, gewählt.

Der Sektionschef der Gemeinde Guttannen, Werner Rienholz, der seit 1927 amtierte, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt gegeben. Als Nachfolger wurde durch die kantonale Militärdirektion Kaspar Imbaumgarten, Landwirt in Guttannen, gewählt.

In Biel wurden die neuen Laboratorien für Maschinen und Elektrotechnik des kantonalen Technikums eingeweiht. Es waren gegen 200 Gäste aus der ganzen Schweiz erschienen. Dem festlichen Akt wohnten Regierungspräsident Bölliger und Regierungsrat Zöck bei. — Die Fahndungspolizei in Biel verhaftete zwei Burschen im Alter von



† Frau Pfarrer Sophie Amacher-Brügger.

18 und 19 Jahren, die große Diebereien begangen hatten. U. a. entwendeten sie aus einem Radiogeschäft, in dem der 18jährige angestellt war, Gegenstände im Werte von über Fr. 1000.

Am 21. November ehrte das Militärdepartement das Andenken des vor 6 Jahren an diesem Tage verstorbenen Bundesrates Karl Scheurer durch Niederlegung eines Kranzes auf dem Grabe in Gampelen. Die Mutter des Verstorbenen lebt trotz ihrer 89 Jahre noch rüstig und gesund in ihrem bäuerlichen Heim am Rebberg.

Die Sekundarschule in St. Immer beging am 23. November das Jubiläum ihres 75jährigen Bestandes. Den über 70 Jahre alten ehemaligen Schülern und Schülerinnen der Sekundarschule wurde ein Erinnerungsgeschenk verabfolgt. Den Schluss der Feier bildete eine Schülervorstellung im Casino und ein Ball in der Turnhalle.

Todesfälle. In Burgdorf starb ganz unerwartet der Inhaber der kleinen Apotheke, Herr Hector Marti, der während 40 Jahren seinen Beruf als Apotheker ausgefüllt hatte. — In Thun entschlief am 17. November im Alter von 54 Jahren der Pferdelsiefer Robert Steiner, nachdem er noch kurz vorher seinen Pferdebestand von 30 schönen Tieren öffentlich versteigert hatte. — Im Alter von 59 Jahren wurde der Bieler Feuerwehrfetretär Jakob Zimmermann während eines Gangs durch die Stadt von einem Hirnschlag getroffen und jäh dem Leben entrissen. — In Siselen verschied alt Lehrer Fritz Schwab im Alter von 73 Jahren. Er amtete vorerst kurze Zeit in Linden und seit 1883 ununterbrochen in Siselen, bis er nach 43 Dienstjahren amtsmüde in den Ruhestand trat.



Der Ziebelmarkt war dieses Jahr vom besten Wetter begünstigt. Die Auffuhr entsprach quantitativ der des letzten Jahres, war aber qualitativ besonders schön. Lauch und Sellerie waren von ungewöhnlicher Größe und die Zwiebeln waren prachtvoll. Der Markt erstreckte sich auf den Waisenhausplatz, Bärenplatz speziell für Händler, Bundesplatz, Bundesgasse und ein Stück der Kramgasse. Der Raum des Bundesplatzes vor der Nationalbank war den sogenannten Spezialisten eingeräumt, die dort die neuesten Schöpfungen des menschlichen Erfindungsgeistes in punkto Haushalt ad oculos demonstrierten. Der Chädelimäit wurde auf der Grabenpromenade abgehalten und hatte großen Zuspruch, trotzdem sehr viele Leute ihren Bedarf an Chädeln in den Läden eindeckten. Auch die Lebensmittelgeschäfte zeigten oft ein lebensgefährliches Gedränge, wobei allerdings die niedlichen Ziebelmarktförbli mit ihrem Marzipanhalt und die Pefferminz-zwiebelkränze mehr gekauft wurden, als eigentliche Lebensmittel. Am abendlichen Korso, der sich diesmal auf die Spitalgasse beschränkte, hielt die Polizei streng Ordnung und führten den Einbahnverkehr strikt durch. Der traditionellen Konfettischlacht tat dies aber weiter keinen Abbruch.

Die städtische Baudirektion II veranstaltet unter Architekten des Kantons Bern einen Wettbewerb für Entwürfe zur Neugestaltung des Kasinoplatzes. Dabei bleibt es den Teilnehmern anheimgestellt, vom Alignementsplan zur Beibehaltung der Hauptwache (Alignementsplan der Gemeindeabstimmung vom 29./30. Dezember 1934) und vom Entwurf-Alignementsplan für die Entfernung der Hauptwache (18. Juli/30. September 1935) abzuweichen. Es bleibt ihnen ferner überlassen, für die Bauten am Münzgraben und südlich dem Du Theatre andere Vorschläge zu machen. Für die in den Sonderbauvorschriften vom 29./30. Dezember erwähnte Edlösung dürfen die schräg-verlaufenden Baulinien nicht überschritten werden. Eine allfällige Planung der südwestlichen Gebäudeecke hinter der Baulinie ist jedoch zulässig. Es darf von einem Teilnehmer nur ein Projekt abgeliefert werden, entweder mit oder ohne Hauptwache. Varianten sind nicht zulässig. Die Projekte müssen bis zum 31. Januar 1936 an die Städtische Baudirektion II abgeliefert werden. Das Preisgericht besteht aus den Herren Lindt, Stadtpräsident, Vorsitzender; Dr. W. Bössiger, kantonaler Baudirektor; J. Raafslaub, städtischer Finanzdirektor, und den Herren Architekten Georges Epi-taux, B.S.A., Lausanne; v. Fischer, Bern; M. Hartmann, B.S.A., St. Moritz; M. Risch, B.S.A., Zürich. Ersatzmänner: J. Hiller, Stadtbau-meister, Bern, und Hubacher, Architekt, Bern. Dem Preisgericht steht eine

Summe von Fr. 12,000 Franken zur Verfügung. Von jeder Gruppe der eingereichten Projekte werden 2 bis 3 prämiert. Der Gemeinderat hat das Recht, sie in einer ihm gutschreibenden Weise zu verwerten.

Der Gemeinderat hat die Vorlage der Baudirektion II über die Schaffung eines Tierparks im Dählholz einstimmig gutgeheißen. Vorgetragen ist eine Kostensumme von Fr. 724,000, wovon der Gabusfonds in Abzug kommt, der Fr. 520,000 beträgt. Der Natur- und Tierparkverein, dessen Vorstand dem Projekt zustimmte, gibt einen Beitrag von Fr. 50,000 und da Bund und Kanton das Projekt wohl auch noch subventionieren werden, so dürfte die Gemeinde noch rund Fr. 54,000 aus eigenen Mitteln zulegen müssen. Das Projekt umfasst eine Fläche von 120,000 Quadratmetern und der künftige Tierpark wird ungefähr zehnmal so groß sein wie der gegenwärtige an der Tiefenaustrasse. Die Elsenau wird gleichzeitig zum Naturreservat erklärt werden. Das Projekt wird noch im Dezember zur Abstimmung vor das Volk gebracht werden, so daß im Februar 1936 mit dem Bau begonnen werden kann. Vollendet dürfte der Bau erst 1937 werden.

Der Biertelsjahrstatistik des statistischen Amtes entnehmen wir folgendes: Die Bevölkerung der Stadt hat im Laufe des 3. Quartals um 53 Seelen abgenommen und betrug Ende September 120,445 Personen. Lebendgeboren wurden 359, gestorben sind 282 Personen. Zugezogen sind 2200, weggezogen 2240 Personen. Eheschließungen erfolgten 252. Im Berichtsquartal wurden 11 Gebäude mit 77 Wohnungen erstellt. Auf dem Arbeitsmarkt ist die Lage nach wie vor ungünstig. Auf 5106 Stellen suchende kamen 1566 offene Stellen. Ende September waren 1916 Arbeitslose angemeldet. Die Zahl der Verkehrsunfälle betrug 240, gegen 299 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Verunfallt sind 120 Personen (204). Getötet wurden bei diesen Unfällen 2 Personen, verletzt 118.

Der 101. Dies academicus am 23. November wurde durch den Jahresbericht des abtretenden Rektors, Prof. Dr. N. Haller, eingeleitet. Die Hochschule war im Wintersemester 1934/35 von 2315, im Sommersemester 1935 von 2130 Hörern besucht. An Stelle des erfrankten Rektors Prof. J. de Quervain verlas der Dekan der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Bürgi, den Vortrag de Quervains über „Der Weg der Chirurgie vom Handwerk zur Wissenschaft“. Aus Anlaß des Dies verlieh die juristische Fakultät dem Präsidenten des bernischen Verwaltungsgerichts, Alfred Schorer, wegen seiner Verdienste um die bernische Rechtsprechung die Würde eines Ehrendoktors der Rechte. Die medizinische Fakultät ehrte Dr. Heinrich Schiller in Rapperswil (St. Gallen) wegen seiner Verdienste um die Irrenfürsorge und die Bekämpfung des Alkoholmissbrauches mit dem Ehrendoktor der Medizin. Die Haller-Medaille er-

hielt Privatdozent Hans König, Stellvertreter des Direktors des eidgenössischen Amtes für Maß und Gewicht, in Bern. Der bekannte Maler Kreidolf, der vergangenes Jahr zum Ehrendoktor der Universität Bern ernannt worden war, schenkte der Hochschule ein prächtiges Ölgemälde. Nach der Feier, die durch Vorträge des Studentengelangvereins eingerahmt war, wurden im Bestibüli zwei Büsten eingeweiht, die eine von Abraham Friedrich von Mutach, dem gewesenen Kanzler der bernischen Akademie, die der Hochschule vorangegang, die andere von Schultheiß Karl Neuhaus, dem Stifter der Universität.

Die „alte If-Klasse“ der städtischen Mädchensekundarschule übergab den Reinertrag einer privaten Aufführung, dreihundert Franken, dem Verein für das Alter.

Unter den Diplomierten der in Bern abgehaltenen Meisterprüfungen im Tapezierer- und Dekorateurgewerbe befinden sich auch zwei Kandidaten aus Bern, nämlich Walter Heß-Niederhäuser, Tavelweg 1 (Muri) und Hans Bernet-Stucki, Falkenweg 7.

Am 16. November verstarb nach langer Leidenszeit Fräulein Bethli Müerset, seit 1915 Lehrerin an der städtischen Mädchensekundarschule. Fräulein Müerset betätigte sich auch schriftstellerisch und verfaßte lyrische Gedichte und kleine dramatische Werke.

Am 20. November besichtigte das Bernische Konsularkorps mit seinen Damen die Schokoladenfabrik Tobler A.-G. Dabei hielt der Direktor der Fabrik, Generalkonsul Pfirter, ein Referat über die Entwicklung der Schokoladenindustrie in der Schweiz und Generalkonsul Kralin-Ellansky verdankte namens des Konsularkorps die Einladung.

Am 25. November vormittags entstand in der von Werdt-Passage ein Kellerbrand, der in einem Badraum tödlich Mahnung fand. Der Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit, den Brand zu löschen. — Am 27. November brach in der „Sonne“ am Bärenplatz ein Kaminbrand aus, der ebenfalls rasch gelöscht werden konnte, aber das Kamin derart beschädigte, daß es abgetragen werden mußte.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Im Eysfeld bei Bern wurde das zweijährige Töchterchen des Wäschereibesitzers Müller vom Zuge der Bern-Worb-Bahn erfaßt und auf der Stelle getötet. — In der Enge bei Niederbipp karamolierte ein Auto mit einem Pferdefuhrwerk. Dabei wurde ein knapp hinter dem Wagen auf dem Rad fahrender Klusarbeiter schwer verletzt, daß er ins Spital überführt werden mußte. — Zwischen Zofingen und Aarburg fuhr ein radfahrender Schüler direkt in einen Camion hinein. Er war auf der Stelle tot. — Im Bahnhof San Paolo in Bellinzona geriet der Weichenwärter Alfredo Luchini unter einen manö-

verierenden Wagen und wurde getötet. — In Vaudon wurde eine 25jährige Radfahrerin von einem Motorradfahrer übersfahren und getötet. Der Motorradfahrer erlitt ebenfalls schwere Verlebungen. — Beim Bahnübergang Jegenhausen-Pfäffikon stürzte während der nächtlichen Heimfahrt der Motorradfahrer Ernst Zelle mit dem Rade und blieb tot liegen. — Auf der Straße Glattbrugg-Kloten stieß der Elektromechaniker Anton Erni aus Pfungen mit dem Motorrad gegen einen Wehrstein. Er wurde zu Boden geschleudert, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb an den Folgen im Spital.

Sonstige Unfälle. Am Mentschelberg in Pohlen wurde der 16-jährige Ernst Bähler aus Uebeschi durch einen Steinschlag getötet. — In der Späten im Lützental geriet beim Holstransport ein Tannenstamm ins Rutschen und erschlug den 60jährigen Gottfried Meier. — Beim Aufrichten der schweren Holzbalken an einem Neubau wurde in Grindelwald der Zimmermann Christian Brawand durch einen herabfallenden Balken erschlagen.

Im Walde von Bremgarten (Argau) wurde der Bannwart Josef Oggentz von einer stürzenden Tanne getroffen und getötet. — In Hörsletten (Thurgau) erstickte in der Nacht das fünf Monate alte Rössli Beerli in seinem Bettchen. Es hatte sich auf das Gesicht gedreht und war in dieser Lage erstarrt.

Kleine Umschau

Langsam wird's nun bitterkalt bei uns und in Abessinien regnet's in Strömen, was dort angeblich in Friedenszeiten im November nicht der Fall zu sein pflegt. Überhaupt werden die Nachrichten aus Abessinien immer widersprechender und widersprechender, gerade wie wenn die beiden Kriegsführenden nicht am selben Kriegsschauplatz operieren würden. Sicher scheint nur zu sein, daß die italienische Offensive abgestoppt ist. Wie die italienischen Depechen melden, gesah das teils wegen des Regens, teils wegen des Wechsels im Oberkommando und größtenteils wegen der "Säuberungsaktion", die die Italiener hinter ihrer weit vorgeschobenen Front nun vornehmen müssten. Ließ man aber dann die abessinischen Depechen, so kommt man unwillkürlich auf die Idee, daß diese "Säuberung" eventuell noch mit der Säuberung Abessiniens von den Italienern enden könnte. Die europäischen Kriegslachverständigen der verschiedenen Weltblätter sind zwar davon überzeugt, daß die Abessinier auf die Dauer unmöglich den Errungenschaften der modernen Kriegstechnik widerstehen könnten, aber meine Großmutter, die nebenbei bemerkt, eine zwar fromme, aber trotzdem sehr kluge Frau war, pflegte immer zu sagen: „Wenn's der Herrgott will, geht auch ein Befenkel los.“ Also, wer weiß? Uebrigens sagt man auch dem Rè Vittorio Emanuele ein Bonmot nach, das zwar sicherlich nicht wahr, aber dafür desto besser erfunden ist. Er soll nämlich gesagt haben: „Wenn alles gut geht, werde ich König von Äthiopien und wenn's schief geht, dann werde ich vielleicht wieder König von Italien“.

Nun für uns z'Bärn ist ja diese italienische Königsfrage derzeit noch ebenso wenig aktuell wie die griechische, die ja vorderhand auf mindestens sechs Wochen ohnehin erledigt ist. Uns interessiert es derzeit mehr, ob wir nächste Woche noch bürgerlich oder schon sozialdemokratisch sind und inwiefern der Übergang der Bau-

direktion II aus pfarrherrlichen in pädagogische Hände unser Stadtbild verändern wird. Ich habe da nicht mehr viel Hoffnungen, das heißt, meine Illusionen über städtebildliche Zweckbauten, die ohnehin auf schwachen Füßen standen, haben anlässlich des letzten Kulturfilms einen gewaltigen Stoß erlitten. In den südostasiatischen Städten stehen nämlich 400 bis 500 Jahre alte, aus reinem Lehm erbaute Sultanspaläste, die von außen unseren modernen Schulwarten usw. auf's Haar gleichen. Inwendig weisen sie allerdings eine wunderschöne Ornamentik auf, etwas, was man von unseren Riesenbauwerken absolut nicht behaupten kann. Die Innenausstattung der Appartements ist allerdings wieder so, daß jedem modernen Inneneinrichter das Herz im Leibe darüber lachen muß. Sie besteht nämlich nur aus Teppichen und wieder Teppichen. Es gibt weder Schränke, Tische noch Betten, noch sonst überflüssiges Zeug. Und diese arabischen Wohnungen haben nicht einmal verwerfliche Kachelöfen oder irgendwelche Öl-, Zentral- oder Warmwasser-Heizung, die Heizung besorgt ausschließlich die Sonne, die vom Himmel herunter den Lehmbau bestrahlt. Eine derartige Heizung dürfte zwar bei uns nicht einmal den abgeräumten Sportgirls, die den ganzen Sommer lang Sonnenenergien auf ihren Detoxikatoren angesammelt, genügen, aber dafür könnte man ja vielleicht künstliche Höhensonnenbestrahlungen ob den Hausdächern anbringen.

Na, aber so weit sind wir z'Bärn auch noch lange nicht. Wir haben bisher noch nicht einmal den almodischen, gar nicht mehr ins technische Zeitalter passenden Ziebelmarit abgestellt. Und er ist ja angeblich doch ganz überflüssig, da man ja das ganze Jahr frische algerische und tunesische Zwiebel- und Knoblauchgewürze bekommt, die noch in frischem, vitaminhaltigem Zustande sind. Die einzige Daseinsberechtigung des Ziebelmarits liegt — so heißt es — im „Panem et Circenses“. Das Volk will den Ziebelmarit mit allem, was drum und dran hängt, nicht missen und übrigens bringt er auch die Chocolat-, Marzipan- und Pfefferminzindustrien auf grüne Zweige, und er bringt mindestens so viel fremdes Volk in unsere Mauern wie irgendein zügiger Fußballmatch. Und deshalb wurde er auch behördlich noch nicht beanstandet. Außerdem gibt er Gelegenheit zu Confettischlächten und Prüfungen zur Bindung für ewige Zeiten. Confettischlächten sind zwar heute nur mehr in der Spitalgasse gestattet, doch „für ewig binden“ darf man sich auch in den andern Gassen, sogar auf der Schützenmatt, falls daselbst das „Gütingg“ nicht gar zu groß ist, so daß die vorhergehende Prüfung ganz ausgeschlossen ist.

Und der Ziebelmarit hat doch auch noch seine Trabanten, einmal den „Meitschimarit“, der aber heute schon ganz zur gewöhnlichen „Tanzete“ ausgeartet ist und dann die „Schüs“. Die wurde zwar auch schon von hochmodernner Seite als ganz unzeitgemäß abgelehnt, aber Volkstundler und ganz besonders das Volk selbst hängen doch noch mit allen Tasern an der Schüs. Die Schüs ist für Bärn ungefähr das was der Karneval für Benedig ist, nur daß noch keine Oper über die Schüs komponiert wurde. Uebrigens, was nicht ist, kann noch werden, denn ein sehr forschrittlidig gesinnter Kritiker äußerte sich über Ziebelmarit und Schüs dahin, daß diese beiden „trotz aller Prophesien noch nichts von ihrem Reiz verloren hätten für alle diejenigen, die ihnen überhaupt Reize abgewinnen können. Aber dazu müsse man jung sein und sich mit den Jungen freuen können“. Nun, ich kann das, trotz meines ganz betrüblich grauen Bartes noch immer und darum freut mich auch der Ziebelmarit noch und die Schüs ebenfalls. Ich freue mich an den tollen Karussells und den Schaufeln und an den Jungen, die sich unternehmungslustig darauf wagen, besonders wenn sie weiblichen Geschlechts und auch herzig sind. Aber ich freue mich auch über die dicke Frau der Welt

und das größte Krokodil der Welt und über den Pelikan, der vor der Krokodilbude herumspaziert und sich freut, daß ihn das Krokodil noch nicht gefressen hat. Und ich freue mich über die „Stille Frau“, die schweigend die Zukunft prophezeit, mit Hilfe irgendeines Zettels, auf dem man gedruckt lesen kann, was sie sagen würde, wenn sie nicht die „stille Frau“ wäre und auch der radio-elektrische Funkapparat freut mich, der mit vielfarbigen Flammen und Lichtern, die da gespenstig aufzünden, wenn man die flache Hand irgendwo auflegt und der dann ebenfalls auf irgendeinem gedruckten Zettel die Zukunft des fragenden enthüllt. Dort sucht die tiegründige menschliche Weisheit und hier die allermoderne Technik, die irgendwo in Maschinenauflagen gedruckt hetzen und dunklen Rose für die Gwunderigen heraus. Und ich betrachte mir genießerisch die Menschen mit den Vogelköpfen und auch Paris bei Nacht, wie es weint und lädt“ und die gläsernen Damen mit den bronzierten Gesichtern und am besten gefiel mir diesmal das Kinderkarussel, bei dem die kleinen Abenteurer auf Hähnen, Tauben, Hunden und Räben ins Fabelreich reiten. Und ich erlebe alle diese Herrlichkeiten mit den Kleinen, wenn ich mich auch anstandshalber nicht selbst auf einen Godelhahn setzen kann, um ins Kinderland zurückzufliegen.

Nun, im gewöhnlichen Leben geht's ja auch oft ganz sonderbar zu. So ließ sich kürzlich die Gattin des Professors Van der Welde, der das weltberühmte Buch über „die vollkommene Ehe“ geschrieben hat, wegen unüberwindlicher Abneigung von ihrem Ehemann scheiden und an dieses Endrefusat hatte der berühmte Mann bestimmt auch nicht gedacht, als er sein Buch schrieb. Und lebhaft wollte im Tram ein junger Mann abspringen, ehe noch das Tram zum Stehen gekommen war. Da sich aber auch eine Dame gewaltig vordrangte, machte ihr der höfliche junge Mann Platz und ließ sie zuerst abspringen. Und da machte der Konditeur den jungen Mann darauf aufmerksam, daß man Damen nie zuerst abspringen lassen dürfe. Auf das erstaunte „Warum“ des jungen Mannes knurrte er ganz böse: „Wo wegem Hiflüge, wenn d' es Hirn hech.“ Das hörte aber der junge Mann glücklicherweise nicht mehr, denn da war er ebenfalls schon abgesprungen. Christian Luegge t.

Bernische Rhapsodie.

Gemeinderats- und Stadtratswahl
Spül in den Männerköpfen,
Und alles, was da Hausfrau ist,
Hat Zwiebeln in den Töpfen.
Die Jugend beiderlei Geschlechts
Drängt nach der Schützenmatte,
Dort gibt's manch Sehenswürdigkeit
Und manche - Gwunderchritte.

Die allerdidste Frau der Welt
Und's längste Krokodile,
Und wenn man tanzt, tanzt mit im Kreis
Zugleich die ganze Diele.
Es gibt Schützenfests massenhaft
Und Karussel's und Schaufeln
Und hübsche kleine Mädels rings
Um all die Buden gauleln.

Selbst in die Zukunft kann man da
Mit eig'n Augen bliden,
An Rosentüchli, Blagenbrot
Sich Herz und Geist erquiden.
Und schauen kann man allerlei
Im Welsenpanorama,
So manche Schlacht, manch Attentat
Und manches and're Drama.

Kurzum, die „Schüs“ ist's Paradies
Allhier schon auf der Erden,
Und reiten kann man, so man will,
Im Hippodrom auf Pferden.
Und wenn man dann gesättigt ist
Bon all den Wunderdingen,
Und auch noch stimmberechtigt ist,
Kann man zur Urne springen. Hotta.